

DER WAHRE JACOB

◦◦ Abonnementspreis pro Jahr Mkt. 2.60 ◦◦ ◦◦◦◦◦ Erscheinung alle vierzehn Tage. ◦◦◦◦◦◦
 Anzeigen pro 4 getippte Nonpareille-Zeile Mkt. 1.50 ◦◦◦◦◦ Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Bestellgeb). ◦◦ Verantwortlich für die Redaktion: D. Heymann in Stuttgart.
 ◦◦ Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart. ◦◦



Die preußische Dreiklassenfestung.

hoppla, jetzt sind wir drin!

☞ Soldatenlied. ☜

Mit Recht wird der Kommiß gepriesen
Von jedem edlten deutschen Mann,
Doch dünkt am schönsten er für diesen,
Der bei der Garde dienen kann.
Lebt wohl, ihr häuslichen Geschäfte:
Ich weih' mit Mut und Kraft und Schwitz
Dem Vaterlande meine Kräfte
Jetzt in Berlin und Döberitz!
Leb' wohl, du traute Heimat mein,
Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

Lebt wohl ihr, Jette, Lotte, Lore,
Von denen ich nun scheiden muß;
Schon öffnen sich vor mir die Tore
Des vierten Regiments zu Fuß,
Wo rüst'ge Unt'roffiziere schalten,
Die mir schon manche Lippe pries,
Wo Walter, Balk und Biermann walten
Und Holzapfel, der Vizeseißeß.
Ich tret' in die Kaserne ein —
Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

Das Auge sieht den Himmel offen,
Und munter naht der Herr Sergeant —
Schon fällt, von feiner Faust getroffen,
Der erste Backzahn in den Sand.
Der Stochschritt will heut gar nicht glücken:

Ein Tritt — das Schienbein ist verletzt,
Und auf des jungen Helden Rücken
Zerbricht der Feuerhaken jezt;
Ein Jagdhieb traf das Schlüsselbein —
Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

Gar kläglich tönet das Gewimmer,
Es krümmt der Krieger sich vor Schmerz,
Wenn abends man im Mannschaftszimmer
Ihm reckt die Ohren himmelwärts.
Backpfeifen lausen durch die Lüfte,
Die Peitsche klatscht nach altem Brauch,
Drei Plempenhiebe um die Hüfte!
Vier Kolbenstöße vor den Bauch!
Man nennt uns Esel, Ochs und Schwein —
Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

Doch endlich schallt die Abschiedsglocke,
Zwei Jahr sind um, der Dienst ist aus,
Ich krieche aus des Königs Koske
Und fahr' als Zivilist nach Hause.
Diverse Wunden sind noch offen,
Im Trommelfelle klast ein Nix,
Doch ist Entschädigung nicht zu hoffen
Auf die Schwermere ungemiß.
Schweig' still, mein Herz, und gib dich drein —
Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

s. 6.

hundstagstelegramme.

(Ausgenommen bei mehr als 30 Grad im Schatten vermittelt eine für drahtlose Telegraphie empfänglichen sauren Wärme. — Ohne Gewähr.)

Berlin. Die babrothe Gütel hat sich unter das Protektorat des stiehlischen Deutschen Reiches gestellt. Konstantinopel wird in eine moderne gestung verwanbelt und erhält als Gouverneur einen preussischen General mit dem Titel „Pascha“. Die kaiserlich ottomanische Kriegsmarine soll an den harenen deutschen Sottemandoreen als „III. Geschwader“ teilnehmen.

— Hierpont Morgan, der amerikanische Milliardär, hat sich bereit erklärt, die Schulden des Deutschen Reiches zu bezahlen, wozu ihm gehalten wird, bei einer Auktion im Berliner Schlosse wegen der Hitze in Friedensräumen zu erscheinen.

— Während der Hundstagszeit sind die Bureauz (sämtlicher Ministerien) geschlossen! Der preussische Ministerpräsident Fürst Bülow bereitet zu einem längeren Besuche des gleichnamigen Fürsten Mecklenburgers nach Nordamerika. Dringende Anfragen oder Beschwerden, sowie Gesetzentwürfe, sind beim Portier in der Wilhelmstraße abzugeben. — Es wird gebeten, keine unzulässige Politik zu verfolgen!

Hamburg. Vor Euphorie bemerke ein fonth höchst glaubwürdiger Steuermann eine mindestens sechzig Meter messende Seeschlange, die sich fortgesetzt in der Nähe der Küstenbefestigungen zu schaffen machte. Offenbar handelt es sich um ein von den Engländern vertriebenes, überaus intelligentes Dief.

— (Eine halbe Stunde später, dringend): Die Seeschlange ist toben dumm genug gewesen, in den Kaiser-Wilhelm-Kanal einzulaufen. Den Berlin her erging telegraphischer Befehl, die beiderseitigen Schleusen zu schließen. Die Wandobeker Hufaren wurden alarmiert und beauftragt, das Dief zu verhaften.

München. Infolge der anhaltenden Hitze sind hier mehrere Anglistenfälle zu verzeichnen. Der Privatier Meofius Liborius Haber zum Beispiel verbrachte auf dem Wege zum Hofbräu, unmittelbar vor einer Seltzerwasserbude.

Der Friedenstaifer.

„Majestät hat da in Döberitz 'ne höllisch kriegerische Webe geredet.“

„Ja... aber nur, damit der Weltfriede nicht einschläft!“

Vogesen-Ballade.

Nachts um die größte Stunde
Verläßt ein Rittersmann
Im Lande der Vogesen
Sein Grab im kühlen Tann.

Er reitet auf seltsam Grunde,
Durch rauschende Wälder hindurch
Bis dort, wo auf der Höhe
Ragt die Hohkönigsburg.

Es ließ den braven Sicking
Schon lange im Grab keine Ruh'.
Doch als er emporgeklimmt,
Sprach er vernorubert: „Ranu??“

„Ich kannte das trug'se Gemäuer
In Frieden und Kampfgebrauch —
Das sah hier in früheren Zeiten
Doch alles ganz anders aus?“

„Wo ist der Eckturm geblieben,
Der steht sicherster Horst?
Wer nahm dort Erker und Zinnen,
Und dort die Mauern fort?“

Er studte finster und greulich
Und hat gar wild gelacht.
Dann prengte er ellends von dannen
Durch die Johannisnacht....

p. 6.

Im Reichsmarineamt.

„Ist das wahr, daß die Engländer auf ihren neuen Schlachtschiffen bessere Turbinen haben als wir?“

„Wag sein! — Aber wir haben jedenfalls von allen Staaten das beste „Pump“ System!“

Schülerelbstmord.

„Haben Sie es denn nicht mal für nötig gehalten, Herr Direktor, wenigstens der Würdigung des jungen Menschen, den Ihre pädagogische Kunst in den Tod getrieben hat, beizuwohnen?“

„Nein: was soll ich da? Er hört's ja doch nicht mehr, wenn ich ihm am Grabe noch einen wohlmeinenden Tadel erteile!“

Das deutsche Schwein.

Eine Königsberger Feitscherei empfahl: „Milde Schinken nur von deutschen Schweinen.“

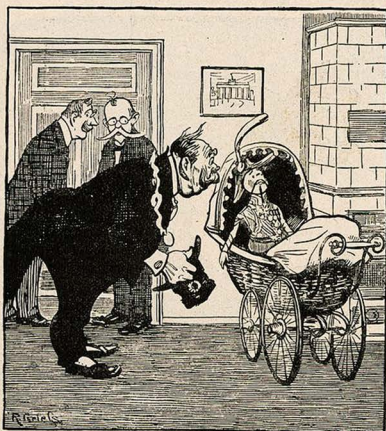
Ein wackerer deutscher Handwerkermann
Die Zukunfts-Lösung uns erfand;
Es möchte sie nun Weib und Mann
In alle Rinden schreien:
„Das Schwein, das Schwein
Soll allzeit deutsch verbleiben!“

Der Raviar mag aus Rußland sein;
Lust welschem Land, jenseits vom Rhein,
Lust der Champagne sei der Wein,
Den wir uns einmerleben.
Wein das Schwein —

Das Schwein soll deutsch verbleiben!
Das Deutschtum ist fürwahr kein Spott,
Es geht noch lange nicht bankrott:
Das fremde Schwein treiff der Boykott!
Man soll's zu Paaren treiben:
Das Schwein, das Schwein
Soll deutsch, ja deutsch verbleiben!

Wir haben selber allerhand
Von Schweinerei im eignen Land
Und brauchen's nicht zu unsrer Schand'
Von auswärts her verschreiben:
Nein nein, das Schwein,
Das Schwein soll deutsch verbleiben! p. 6.

Unheilbar.



Director der Irrenanstalt: Dieser Mann lebt in dem Wahne, Oberbürgermeister zu sein, und hält daher ununterbrochen Reden am Rathschensschlag. Schade! Er hatte ganz gute Anlagen, aber jetzt ist ihm nicht mehr zu helfen.

Hobelspäne.



Viel hundert Pfiffschneider,
Die rasen gar nit,
Es wollen all' ficken
Des Reichs Defizit.

Doch wie sie sich plagen,
Viel größer wird's noch,
Denn sie sehen alle
Den Fleck neben 's Loch.

Die Aktionäre der Alfred Hütte erhalten in diesem Jahre nur vierzig Prozent Dividende im Betrag von vier Millionen Mark, statt bisher sechzig Prozent. Die Aktionäre bitten jetzt um Zuweisung von Notstandsarbeiten, um sich und ihre Familien vor dem Verhungern zu bewahren.

Zu Keuthen einigt die große Schlacht,
Die hat den Preußen Ruhm gebracht;

Zu Keuthen an der Kirchhofswand
Das kümmerlichste Schulhaus stand.

So groß der Ruhm von Keuthen mocht' sein,
Das Schulhaus macht ihm wieder klein.

Von Rechts wegen müßte auch der Berliner Freisinn im Pantheon beigelegt werden. Hat er sich nicht wieder einmal „unsterblich“ bliamiert?

Wenn Wilhüs Urteil ist gesprochen
Und er soll sähen, was verbrochen,
Möcht' ich in sein Gefängnis blicken:
Ob er dort auch muß Rege stricken?

Die Polizei kann nicht irren. Irren ist bekanntlich menschlich, und das ist die Polizei nicht. Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Rein Patriot.

„Haben Sie gelesen: in Berlin hat sich ein Veteran, der alle drei Feldzüge mitgemacht hatte, wegen Nahrungsmorgen aufgehängt?“ „Aufgehängt? Wit! Deiwel. Wenn der Kerl Patriot gewesen wäre, hätte er sich vom Hofautomobil überfahren lassen müssen! Einfach Ehrensache.“

Blockjammer im 12. Berliner Wahlkreis.



Freisinniger: Was soll nur bloß aus uns werden, wenn selbst konservative Wahlmänner nicht mehr für uns stimmen wollen?!

Lieber Jacob!

Wenn ich meinem Freund Edward mal anpumpen will — wat ja woll jetsentlich vorkommen tut —, denn muß ich heimlich zu 'ne Zeit, wo id wees, dat seine Dile nich zu Hause is, bei ihm laufen un in alle Stille um Verschwiegenheit die jeshäftliche Anjeheltheit in' Vor bringen. In de allerbeechten Kreise scheinen ooch in diese Hinsicht jänslicht andere Eitten zu herrschen. Wenn Nikolaus in Petersburg Zeit neetig hat un Edward in London soll rausrichten, denn jesh nich Nikolaus dei Edward'n, sondern Edward kommt bei Nikolaus, un zwar janich heimlich, sondern in de dresselhe Öffentlichkeit mit Wölleckschiffe un Musikföhreitung, un uff de Dile wot jaleene Nidsicht nich jenommen, dat se nicht davon merken tut; sondern im Jeshenteil, se is bet' ganze immer mit dabei un schreit am lautesten laura.

Seiber hat det deutsche Vaterland zu diese intimen Festlichkeiten in Meval keene Einladung nich bekommen. Un wot jerne hätten wir mitjehiert! Wer se haben uns abhinken lassen. Det europäische Konzert findet ohne unsere Mitwirkung statt. Wir wollten eben immer de erste Zeige spielen, aber da unser Talent dazu nich ausreichen tut, haben se uns schließlich jang an de Suht jehert. De deutschen Diplomaten werden bloß noch als Zuschauer bei de internationale musikalische Veranstaltungen zugelassen un det deutsche Volk muß bet Willjett für ihnen bezahlen — un zwar mit'n Preis, den der Jenuß wahrhaftig nich wert is. Wir uebrigen treffen wir uns, heshcheiden wie wir nu mal seit einije Zeit sind, mit den teiern Schwedentemmel, der uns durch seinen allerbeechten Besuch beehren tut. Et soll jesh nett jenenen find, bloß für Kirkschne'r un Reide'n 'n bisien anstrengend. Se müsten mit krummen Buckel un entbleestem Haupt 'ne jeshlagene

Stunde in'n heeßesten Sonnenbrand vor't Brandenburger Tor warten, wobei se der un freienjähigen Büren wohnende Männerholz vor steinjeströmen soll jänslicht injetrodnet find. In diese Jahreszeit, wo Johar de Droschfenerde zweiter Jiete Trosthielte tragen deren, die se vor keenen Monarchen nicht abziehen, sollte man mit Stadtoberheupter nicht so krausam verfahren. Jed mechte vorschlagen, dat bei de nächste Jeteinheit de Berliner Arbeitererschaft 'ne Kollerte macht un for de beeden Würtemessers'n Gisebeutel uff'n Kopp jüsten, wat sicherlich jesh erfreidend un ooch jonk jute Dienste leisten wote.

Wat de preißeische Regierung is, die triegt et jesh uff einmal mit de Jelehrsamkeit. Se hat for ihre Völenpöllist'n expresse Professor uff de Berliner Universität bewuen, denn die schmeichelehafte Uffgabe zuskält, de obrigkeitlichen Mißjehiffe in de Dinarartenverwaltung wissenschaftlich zu bejcheiden. Wenn de Regierung for jede Dummheit, die se bejehet, 'ne Professor urchen will, denn wird et in Preißen bald mehr Professors wie Untertanen jeben. Ogenblich allerdings passiert verhältnismäßig nich viele, weil de maßgebenden Organe alle uff Ferienreisen find un wir daher nich so stark verjeert werden wie jemeinlich. Jed mechte ooch jerne wohin, aber et langt diese Jahr nich. Un schließlich is et in Berlin doch noch immer am besten. Da kann eben sechschens 'n Keenerer Dachsitzbrand uff'n Kopp kommen, während et draußen oogenblichlich soll jerdauzu lebensjeshäftlich find, von wejen de vülle Autoomobilen, die det Vaterland verfrachten un unter de Jeteitjengen uffkrümen. Jed bleibe bei Wuttern: det is 'n Maßöhr, wo id mir wenigstens schon dran jenseht habe.

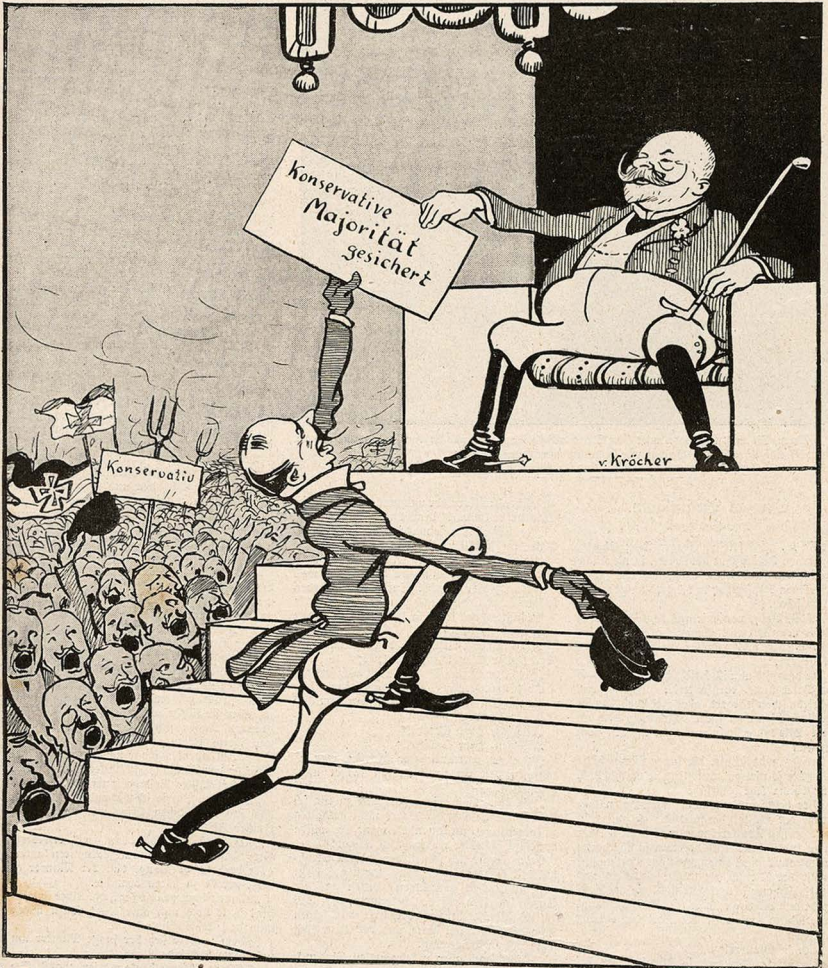
Womit ich verbleibe mit vülle Ziehe Dein jetreier Gottbilf Naufe,
an'n Jördlicher Bahnhof, jeshich links.

Der Eisbär und der Löwe.

Eine Fabel.



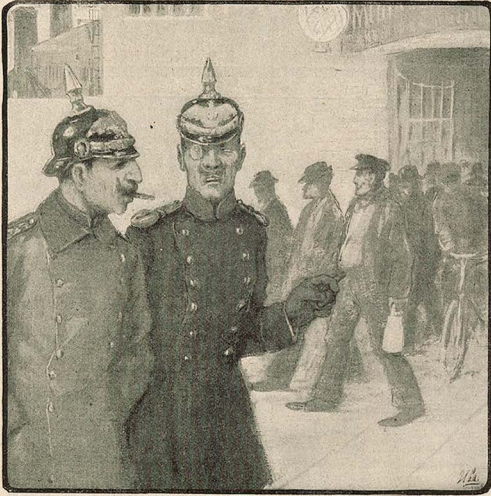
Der Eisbär und der Löwe beratschlagten eines Tages, wie sie den Adler ärgern könnten. Da trachtete der Adler auch schon über ihren Köpfen, daß sie falsche Freunde seien, denen man es noch besorgen werde. Dem Eisbären wurde es ängstlich zu Mute, aber der Löwe beruhigte ihn. Der Adler würde ihm nichts tun, denn er hätte sich an den Eisbären noch stets den Magen verdorben.



Jordan von Kröchers Ehrentag.

Er sitzt auf seines Daches Innen
Und schaut mit quieschbergnügten Sinnen
Auf das beherrschte Preußen hin.

Merkwürdig.



„Sagen Sie mal, Kamerad, unter Herr Oberst meinte jüngst, fast alle Arbeiter wären rot, und da sehe doch eine Unmenge von blonden und brünetten unter ihnen...?“

Emmas Bräutigam.

Von Hans Svan.

„Na ... alles fertig?“ fragte Max Eberth, der seinen Schlapphut abzurückte, in die Küche hinein, wo seine Frau eben noch den selbstgebakenen Napfuchen in die geräumige Handtastische schob.

„Woll, Wata, von mir aus kann's losgehen! Wo is denn Emma? Emma!! ... Ach so, die fucht wieder aus' Fenster nach den Herrn Bräut'jam!“

Sie dämpfte unwillkürlich ihre Stimme, und der Vater sagte, ebenso leise: „Wat ich ma' dadriba schon jüergat babe! Jedesam! kommt der Herr Wente zu spät! Wir wolln doch nu weg! Wie lange solln wa denn uff den noch warten?“

Die Frau begütigte, der junge Mann hätte ja immer so viel zu tun! Und er machte doch ihre Emma sehr glücklich!

Aber heute auf'n Himmelfahrtstag, widersprach der Gatte, der metleur en pages in einer grossen Druckeret war, was kann 'n einer da zu tun haben! Und das war ja überhaupt das Merkwürdige, daß man so gar nicht wußte, womit der Mensch eigentlich sich Geld verdient! Zimmer feschniegelt und wie aus'n Ei jeppelt und dabei gar keine feste Beschäftigung! Nee, Watta, mir wär' der Karl Wusse lieba jenesen!“

„Ach, 'n Maurer!“
„Na ja, 'n Maurer! 'n Mensch, der 'ne Profession hat un sein Zed verdient!“

Indem wurde die Studentin aufgerissen, ein blondes, lichtgeleitetes Mädchen härmte her-

aus, über den Korridor und war mit dem Aufse: „Watta, er kommt!“ draußen auf der Treppe. „Na, halte schon fo was jesehn!“ fragte der Vater kochschüttelnd.

„Was se doch!“ meinte Frau Eberth, „wie wir beide dalobt wa'n, da bin ich dir woll ooch entjeen jekommt!“ Der Wajstl sich eben später ... un is doch noch janich so lange her!“

Er faßte ihren Kopf in seine großen Hände und küßte sie liebevoll.

„Dast ja recht, Alte! Na, denn Komm' man! Der Junge is woll schon unten?“

„Ja, aber Emma is doch noch nich fertig!“ Er brumnte ärgerlich und ging zur offestehenden Entreetür. Das Brautpaar kam ihm schon entgegen.

„Morjen, Herr Eberth!“
„Morjen, Herr Sobotta!“

In einer vertraulichen Anrede war es zwischen den beiden Männern bisher nich gekommen.

„Sie ham woll wieder sehr viel zu tun jehabt?“ konnte sich der Seher nicht enthalten so fragen, „na, nu komm' Se man. Sie wissen doch, die Krenser warten nich lange!“

Emma hatte sich schnell den weißen Strohhut mit flatternden Seidenbändern aufgesetzt und ihr Jackett genommen. Unten auf der Straße erspähen auf den bekannten Pfiff des Vaters Adolf, der an der Ecke mit seinen Kameraden gespielt hatte, und der kleine Zug setzte sich in Bewegung.

„Macht doch aber 'n sehr netten Eindrud, unsa Herr Schwiegersohn!“ sagte Frau Eberth leise, zu dem vor den Eltern her gehenden Brautpaar blickend. Und ihr Mann konnte

ihr nicht unrecht geben, wenn er den größ und kräftig gewachsenen jungen Menschen betrachtete, der im guttühenden Jackettanzug, in Lackstiefeln und braune Gledhandschuhe an den Händen, den blanten Zylinder auf dem frisierten Kopf fast ein wenig den Stuber herausließ.

Darin konnte jener junge Mann jedenfalls nicht mit ihm rivalisieren, der ein gutes Stück dahinter auf dem gegenüberliegenden Trottoir entlangging und sein Auge von der Brautpaar ließ. Da aber Kinder bekanntlich alles sehen, so juppte Adolfschen gleich darauf seine Mutter an Kleide.

„Du, Watta, hinta uns da jehst der Wusse, der imma fo de Dogen vadreht, wenn unsse Emma aus Fenster is!“

„Dreh' da' nich un!“ sagte Frau Eberth leise zu ihrem Mann, „sonst bild' der sich am Ende noch in, wir freun uns über seine Aufmerksamkeit! Macht der etwa de Partie ooch mit?“

„Na, wa'n sonst! Er is doch Mitsied von' Verein ebensojot wie ich! Ihr Frauen seid zu komisch! Wenn ihr einen nich leiden kennt, denn mecht' a am liebsten janich mehr uff de Welt sein!“

Die Frau lachte, ihretwegen kommt er sein, wo er wollte, der Herr Wusse, wenn er sich bloß nich immer an ihre Emma herandrängte. Das Gespräch bekam eine andere Richtung, als man sich dem Herrmannsplatz näherte, wo das Rendezvous verabredet war.

Die Krenser waren schon alle bejeht, und Eberth's gehörten zu den Nachzügleren, auf die man ungeduldig wartete. So konnte die Familie auch nicht zusammen auf einen Wagen kommen, das Brautpaar wurde von den Eltern getrennt, aber Frau Eberth hatte wenigstens die Benugtung, daß Karl Wusse ganz vorn in den ersten Krenser einstieg.

Das Wetter war herrlich, Die Straßen, durch die die buntdgezeichneten Wagen mit ihrer schwabenden, lachenden und singenden Menschenfracht in mäßigem Tempo dahinjogen, lagen vereinstimm, still in der Morgenfonne. Hinter Bränna wurde eine lange Aalt gemacht. Fröh, vor der Abfahrt hatten die meisten keine rechte Lust gehabt, etwas zu essen. Aber jetzt reichte der Appetit sich ein. Ein frisches Bier, das so lange unteru Krenser schaukelte, wurde angefochen und die Eßvorräte wurden auf dem grünen Alfen einer ersten Prüfung unterzogen. Als die fröhliche Gesellschaft wieder ihre Plätze einnahm, bemerkte Emma Eberth mit größtem Mißbehagen, daß Herr Karl Wusse rechts von ihrem Platz auf dem Quertisch ihres Krenser's saß. Sie wandte ihm zwar ostentativ ihren hübschen weißen Nacken zu, aber sie fühlte wohl, daß seine scharfen, braunen Augen sich immer wieder nach ihr und ihrem Bräutigam umwandten. Einmal bat er den Agenten sogar um Feuer, das ihm Sobotta, der Emma längst flüchtig eingeweiht hatte, mit kühler Oherze hinstellte.

Die junge Partie is ma' adoboren!“ sagte das junge Mädchen leise, mit vor Unmut trauer Stirne.

„Ach, was kann dir denn der!“ erwiderte Herr Sobotta, absichtlich einige Nuancen lauter, aber doch so vorfichtig, daß der Maurer es nicht gerade zu hören brauchte.

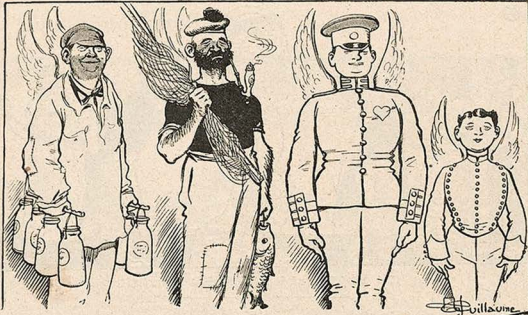
Können kann er mir janisch! Aber immerhin! 's is doch nich anjenseh! Dazu macht man doch keine Partie!“

Indem wandte sich der junge Maurer un und sagte lächelnd:

„Schöner Morjen techt morjen, was? Besonders, wenn man nich so jung allein is! 's soll Ihr Herr Bräut'jam, Bräutlein?“

Satire des Auslands.

Rad „Le Rire“.



Der Harem eines deutschen Fürsten.

Emma war entrüstet, sie wußte gar nicht, sollte sie antworten? Aber schließlich, man war doch zusammen in einer Gesellschaft! Sie nickte und sagte einfüßig:

„Ja...“
 „Karl Wuffe heiß' ich“, stellte sich der Maurer nun vor.

So sagte auch der Agent seinerseits: „Guten Sobotta.“
 „Guten!“ sagte der Maurer, „schöne Name! Ist heisse, wie jagst, Karer! Aber so heist heutzutage schon jeda! Ist jekt nicht iber'n so selten Vornamen! Un Sobotta! Det is ja och wach lang Karajewöhnliches! Sie sind woll'n Schmiede?“

Der Agent verneinte. Er wäre aus Deutschland, wie andre auch. Aber seine Groseltern seien von der polnischen Grenze her...

„Ach so, Polanden!“ rief der Maurer mit freundlichem Lachen, „na, det hab' ich mir doch jleich jechacht! Da kommt ja det Fräulein in 'ne jang jene Familie...“

„Hör mal, Gugen“, sagte Emma, die sich maßlos ärgerte und schon einen ganz roten Kopf hatte, „glaubste etwa, ich fahr' deswojen mit dir, daß de dich mit fremde Leute untahältst?“

„Fremde Leute?“ Wuffe lachte noch lauter, „na, hören Se mal, Fräuleinchen! So fremd sind wir doch janich! Ich habe doch schon vor zehn Jahre Ihre Bekanntschaft jemaht, wie Sie noch so'n janz kleenet Puffelchen un'n wie an den Herrn da isbahaupt noch janich zu denken jenenen is! Nich wahr?“

Die Nachbarn lächelten und tuschelten schon, Emma war das alles furchbar unangenehm, am liebsten hätte sie geweint! Aber nein, den Gefallen wollte sie ihm nun gerade nicht tun! Und der Maurer schwieg jekt auch, er pastte große Wollen aus seiner Zigarre, sah sich aber nicht mehr nach der heimlich Geliebten um. Emma sprach gerührt mit ihrem Verlobten. Ein Gefühl der Fremdheit, das sie manchmal ihm gegenüber empfand, war jekt stärker als je in ihr. Und Karl Wuffe, dessen trotziger Kopf so aufrecht auf dem breiten Rücken lag, stand auf einmal viel bekannter, ja vertrauter in ihrer Erinnerung.

Kurz, ehe sie Sobotta kennen lernte, hatte sie — es war im Winter — in der Begleitung ihrer Eltern ein Vergnügen mitgemacht, wo sie viel mit dem Maurer tanzte. Damals hatte er ihr recht gut gefallen, aber seine Aufmerksamkeits war gerichtet gewesen zwischen ihr und den Kameraden, deren politischer Kampf er war und die ihn immerfort in Anspruch nahen. Damals, so legte es sich ihr klar und logisch denkender Kopf ganz den Tatsachen entsprechend jurecht, hatte kein Interesse für sie noch nicht die Höhe erreicht, er hatte vielleicht auch gemeint, die kleine Blonde mit den sanften Waaugen, die könnte er immer noch haben! Wie aber dann Sobotta kam, war er erst zu stolz gewesen, weil Emma den Agenten ihm vorzog, und dann hatte er wohl eingesehen, daß es zu spät sei für ihn...

Sobotta gefiel Emma schon seines eleganten Äußeren wegen, und sie hatte wenig mehr an den Maurer gedacht, bis heute, wo er ihr so nahe war und wo ein Schwanken in ihre junge Seele kam, das sie sich nicht erklären konnte und das sie auch jedem anderen gegenüber enschieden abgeleugnet hätte.

Die Strenger hielten vor dem „Waldschlößchen“ in Zadowna. Alles hing herunter. Emma und Sobotta suchten die Eltern. Karl Wuffe verlor sich im Gewühl.

In dem großen Ballraum hatte sich schon eine andere, ebenfalls recht zahlreiche Gesellschaft niedergelassen. Die Stellner hatten alle

Hände voll zu tun. Und drüben aus dem an das Restaurant angebauten Tanzsaal weheten die Klänge der Tanzmusik herüber.

Emma, die leidenschaftlich gern tanzte, war eine der ersten, die ihren Bräutigam hinüberzog. Sie trat in die Tür des hellen Raumes und wollten eben antreten, als dort gerade ein Paar zu tanzen aufhörte. Offenbar Frau und Mann. Sie eine hübsche, brünette Erscheinung, er eine siertliche Figur mit blondem gutmütigen Gesicht.

Die in lichtblauen Muffeln gekleidete Frau blie plötzlich stehen und sagte, offenbar in größter Erregung, den vollen Arm ausstreckend und vor sich hin zeigend: „Da is er, Feinrich! Das is der Kerl!“

In diesen Augenblick fühlte Emma, die verdutzt nach der jungen Frau hinblinzelte, wie sie am Arm rückwärts gezogen wurde.

„Was dem, Gugen?“
 „Komm!“ sagte er. Sie sah ihn an, sah in sein erbleichendes Gesicht und wußte nun, daß die da drüben ihren Bräutigam meinten! Der blonde Mann schien die Frau berühren zu wollen. Aber sie gab sich nicht! Vorwärts drängend war sie eher bei dem Brautpaar, als dieses den Ausgang erkennen konnte. Sie schrie jekt ganz laut: „Steh still, du Lump! Weg kommste doch nicht!“

Totenblitz sagte der Agent: „Was woll'n Sie denn von mir, Sie, Sie?“ Er bebte.

„Wie hat er denn zu Ihnen gesagt, daß er heißt?“ wandte sich die tief erregte Frau, der fast die Stimme verlagte, jekt an Emma. Und zu dem Agenten, der dazwischen fahren wollte, schrie sie in voller Wut: „Du hältst den Mund, sag' ich dir! Willst wohl wieder'n Mädchen unglücklich machen! Bei mir bist er Eward Gasser, Fräulein, und war Gwaur... und jekt, wie heißt er jekt?“

„Guten Sobotta,“ sagte Emma zitternd. „Und soll ich Ihnen sagen, wie er wirklich heißt? Müller heißt er und is Agent bei der politischen Polizei! Dadrunn drängt er sich in alle sozialdemokratischen Familien und verführt ihre Töchter, der Schweinehund!“

Emma weinte laut. Herr Sobotta, dem die Sache unheimlich werden mochte, sagte mit frechem Lachen: „Die Person is verrückt... oder das muß'n Mißverständnis sein!“

Aber jekt kam ihm auch der blonde Gatte der Bräutlerin auf den Leib: „Sie, was jagst

Sie? Erlauben Sie sich das nich nochmal! Sie! Meine Frau is nich verrückt! Sie sind'n Stroch, in jang niederträcht'jer Stroch, verloh'n Se?“
 Die Erbitterung wuchs in den Leuten, die sich wie eine Mauer um den Agenten drängten. „Lassen Sie mich gehn!“ sagte er und streckte den Arm vor. In dem Moment bekam er eine schreckliche Wackpfeife.

Emma schrie laut auf. Ihr liebedes Herz konnte so schnell den Betrag nicht fassen; den eben noch ihr junger Mund gefügt hatte, wie sollte der so plötzlich ihr böser Feind sein! Und schon wandte sich die Menge auch gegen sie. Häßliche Worte llangen an ihr Ohr.

Da schafften zwar zwei Arme sich Platz durch den dichten Kreis.

„Nacht mal sein, Kinder!“ rief Karl Wuffe, „ich werde mit den Kerl mal vorjahren!“

Und halb hatte er den engelischen Sobotta und Emma Gerecht herausgeholt und in den Gartengehäu, natürlich gefolgt von den Leuten, die noch immer Verwirrungen ausstießen.

„Wenn Ihnen Ihre heile Haut lieb is,“ sagte der Maurer zu dem vor Angst schlotternden Spiegel, „machen Sie ja, daß Sie wegkommen! Ich heiß' sonst für nichts!“

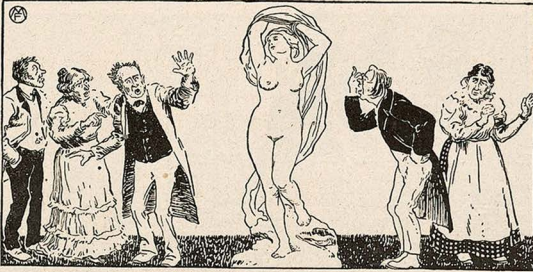
Und plötzlich schwenkte Herr Sobotta alias Müller rechts ab und rannte wie ein Schneflücker dem Ausgang des Gartens zu...

Karl Wuffe wollte das weinende Mädchen zu den Eltern führen. Aber dagegen fräute sich Emma enschieden. Die wollte allein sein. Das fahte er so auf, als ob die Blonde mit ihm allein sein wollte. Und er hatte vielleicht so unredt nicht; die Kleine, die sich vor den spöttischen Widen ihrer Bekannten ängstigte, brauchte doch jemand, der ihr Trost zusprach.

Der Wald war nah, in seinem grünen Schatten beruhigte sich das arme kleine Herz der so schwer in ihrer Liebe Gefränkten... oder war's am Ende doch nicht das Nichtigste gewesen mit dieser Heile? Wenn Emma den kraftvollen, ehelichen Menschen an ihrer Seite verlohnen anblinzte, dann blitzte durch all den Zweifel und Schmerz in ihrer Seele so etwas wie stumme, hoffnungsvolle Freude.

Er rebete immerfort und erklärte und entschuldigte sich und war selbst sehr verlegen. Ob sie ihm denn böse wäre, er Sie schüttelte den Kopf und litt es, daß er ihre Hand nahm und sie vorstößte, leise zwischen seinen beiden starken, hartgearbeiteten Händen drückte...

Die entsetzten Philister.



„Und das soll Kunst sein?! Das ist ja Natur!“

Schwerverbrecher.

Wer 'nem hochgestellten Eier
Angehörig opponiert,
Etwa einen Un'rossier,
Der zum Spaß ihn malträtiert,
Kühnlich hält für seinesgleichen
Und ihn haut auf seinen Dragen,
Statt den eignen hinzureichen —
Wird verknackt. Von Rechten wegen.

Wer in einem Staat der Pflichten
Glaubt, daß er auch Rechte habe,
Und, anstatt davon zu flüchten
Schleunigst in den Wanderstabe,
Noch darüber räsoniert
Und am Ende gar dagegen
Auf der Straße demonstriert —
Wird verknackt. Von Rechten wegen.

Wer um seiner Brüder willen,
Die in schwerer Kurre leiden,
Kämpft — anstatt Hürre zu brüllen —
In dem großen Kampf der Zeiten;
Wer an alten Ketten reißt,
Die sich um die Hüfte legen,
Wer den Lumpen „Lumpen“ heißt —
Wird verknackt. Von Rechten wegen.

Auf ihn schauen noserümpft
Alle wackren Splitterrichter;
Abwärts stehen, spuckend, schimpfend
Alle hohen Kirchenlichter.
Und es fraßt ihr Fettschlag,
Wenn sie sich die Hände reichen:
„Sahb Dank, Herr, daß wir nicht
Einem dieser Menschen gleichen!“ v. a.

v. Arnim-Schnodderheim
an v. Below-Platenburg.

Mein Allerwertester! Angenehme Besche-
rung! Man muß in gegenwärtigen gottoerfluch-
ten Zeiten wahrhaftig schon so ziemlich auf alles
gefaßt sein — aber das hatte denn doch nicht
erwartet, daß gleich ganze Koppel von roten
Hunden in vornehmes Parlament einziehen
würde! Als niedererschmetterndes Wahleresultat
in Kreuzzeitung las, war Viertelstunde lang
vollkommen betäubt, raffte mich dann auf, nahm
großen Kognak und schritt in Alpengalerie,
wo niederrittend und lange Zeit in stillen Gebet
mit meinem Gott gerungen habe. Beileide dem
Heiland und Erlöser heiligen Gid, daß jeden
Sozialdemokraten, den auf Schnodderheim an-
treffe, eigenhändig kaltrieren werde, was nach
allen bisherigen Erfahrungen für einziges wirt-

James, aber leider noch nicht erprobtes Mittel
zu radikaler Ausrottung von roter Pest halte.
Mit geistigen Waffen zu kämpfen, kann und
darf preußischer Adel sich nicht erwidrigen,
weil Geist keine rituelle Waffe und schwächste
Seite von preußischem Adel. Verfügt dafür
aber ausnahmslos über alle Kampfmittel, die
mit Geist nichts zu tun haben: Regierung,
Landrat, Gendarm, bewährtes Wahlrecht. Und
trotzdem dieses schmähvolle Resultat! Daher,
Zuerster, bleibt nichts übrig als lastieren,
und zwar von Rechts wegen! Ganz leicht zu
machen. Einfach Ergänzungsparagraph zu
Zimpfgesetz: Jeder preußische Untertan, der
sozialdemokratische Bestimmung umgibt, wird
durch Kreisstrafen verurteilt.“ Im Brechen
heute noch glatt durchführbar, weil Abgeord-
nethaus trotz ehelicher radikaler Injektion
in ganzen Gottlos noch immer Mutterparla-
ment! Weiß der Himmel, wie über fünf Jahre
aussehen wird. Deshalb erste und wichtigste
Aufgabe in nächster Session: rotes Scheuchen
und Kaltrierungsgesetz schleunigst einbringen.

Im übrigen beneide arme Kameraden in
preußischer Fraktion wahrhaftig nicht. Waren
bis jetzt höchst angenehm unter sich, konnten —
dank vornehmer Ströckerischer Geschäftsleitung
— einfach von Leber weg reden, was wollten,
und brauchten aus Herz nicht Mördergrube
zu machen. Parlament als Filiale von Kasino
oder Unionklub behandelt. Durften sich in ge-
wohnter Art ausleben; Worte nicht auf Gold-
boden gelegt, namentlich wenn über abwesende
rote Canailles herging. Jetzt schöne aristoi-
kratische Gellulivität zum Teufel. Infame Auf-
passer zur Stelle, die Kavaliere bei jeder Ge-
legenheit anpöbeln und aufs fatale verulken
werden, wenn für christlich-konservative Welt-
anschauung in nicht ganz parlamentarischer
Wesfe Bekenntnis ablegen wollen. Glaube —
unter uns gesagt — leider nicht, daß unser
Ströcker ehrsüchtigen Gesindel wenig genügend
Kondare anlegen können. Ist ja zweifellos
Geldmann durch und durch, gute Haltung,
starke Stimmittel, was für bisheriges Abge-
ordnethaus reichlich genigte — aber durch-
aus nicht sozusagen intellektueller Akrobat, der
in geistiger Zimmerymnastik sich zu produ-
zieren versteht. Fürchte sehr, daß Note ihn
mit bekannnten abernen Epigonaligkeiten auf
Glatteis locken und zu höchst blamablen Veim-
brüchen nötigen werden.

Unser vortrefflicher alter Graf, der Wahl-
kreis seit zwanzig Jahren vertritt, wollte Wan-
dad partout nicht annehmen. Grault sich Bel-
maßen vor roten „Kollegen“, daß vor Uel

Reisefieber bekommen hat. Redeten ernsthaft
und stellten ihn vor, daß parlamentarische
Zusammenkünfte mit Umstürzern für ihn ja
nicht zu befürchten seien. Da in bisherigen
zwanzig Jahren weder in Plenum Wort er-
griffen noch in sogenannten Kommissionen ge-
arbeitet. Kam vornehme Zurückhaltung in
Haus auch fernherin beobachten, und an Fra-
tionsstammtisch bei Dressef, in Feu-Alben oder
Blumenfale wagen sich rote Proleten Kopf sei
Dant nicht. Da denn schließlich auch schweren
Herzen eingewilligt und sich durch landwirt-
schaftlichen Konsumverein zwei Pfund perisches
Zufestempulver schicken lassen, weil der festen
Überzeugung ist, daß in Sitzungssaal von Ab-
geordnethaus Läufe auffangen werde. Ein
recht froh, daß alter bewährter Vertreter unserm
Wahlkreis erhalten geblieben, blühe im übrigen
aber verteuelt düster in Zukunft.

Ihr Arnim.

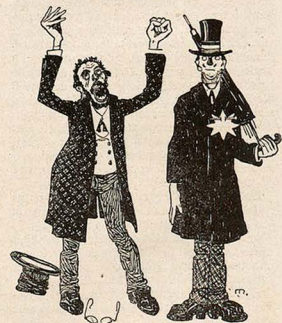
Das Unkraut unter dem Weizen.

Im badischen Landtag erklärte Minister v. Marschall,
daß die Regierung bisher keine Veranlassung habe,
den Verkauf sozialdemokratischer Zeitungen im Bahnbots-
buchhandel zu verbieten.

Armer Michel, Infruchtsengel, kannst nun kaum
noch ruhig schlafen
Vor den unheilvollen Mächten, möge sie der
Himmel strafen!
Denn in Badens Bahnbotsbuchhandel droht in
Zukunft einzuziehen,
Was die braven Staatsalter wie das Hölle-
feuer fliehen,
Recker Spötter Kästernäre darf man jetzt sich
droh ertören
Und die rote Ansturzpresse zum Verkaufe bei
sich führen.

Der den Zustand sanktioniert, ist leibhaftiger
Minister,
Jedenfalls in seinem Denken frei von Vor-
urteilen ist er.
Einen Trost kann der entsetzte Preuße sich da-
bei bewahren:
Seine Lenker werden sicher nie in diesen Ab-
grund fahren!
Rein von solchem garren Unkraut bleibt der
Weizen ihn erhalten,
Weil in seinen höchsten Sichten — Zucht und
fromme Echte — walt.

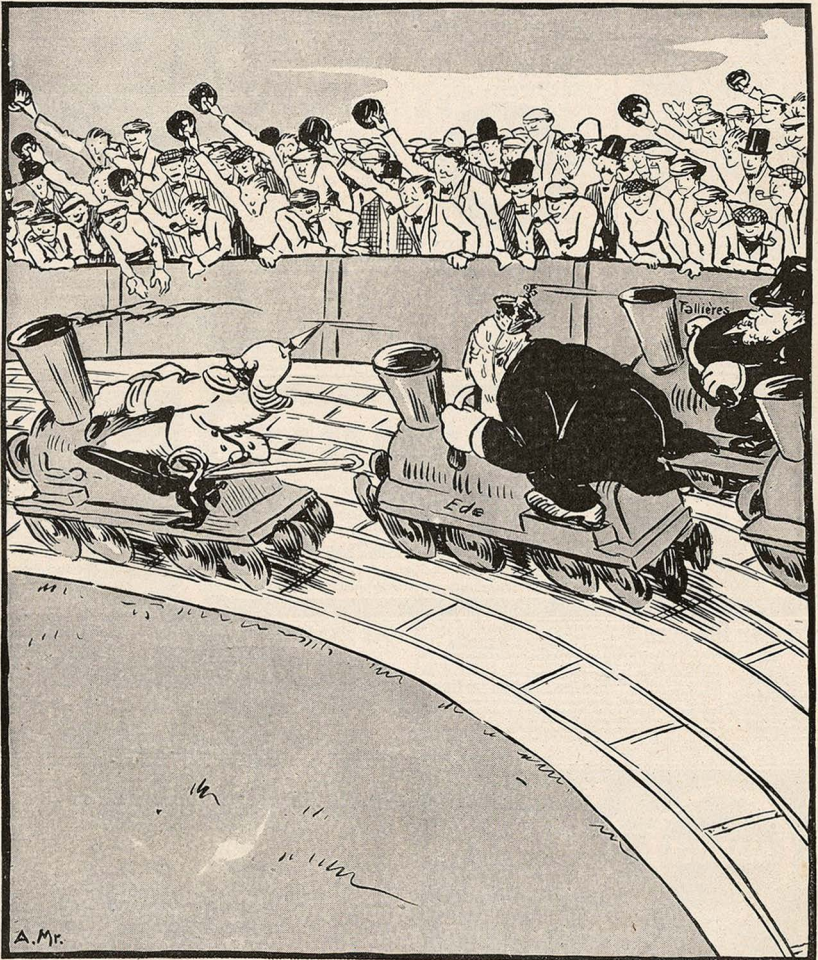
freisinn.



„Weiß ein Unsißler? Amer Kandidat durchgehlaul,
sein einziger sozialdemokratischer Wahlsinnart daß für
ihn geltimm!“

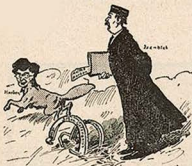
„Um so besser! Da steht doch der Pof, daß mit alle
demokratische Bestimmung von uns getan haben.“

≡ Vorschlag zur Güte. ≡



Kürzlich wurde eine Statistik darüber veröffentlicht, wieviel Kilometer Eisenbahnfahrt die verschiedenen Staatsoberhäupter in ihrem Leben bereits zurückgelegt haben. Wäre es nicht weit besser, wenn die Potentaten ihre ausbringende Tätigkeit gemeinsam auf einer Rennbahn ausüben würden? Das gäbe vielen Spaß und man hätte doch was für sein Geld.

Ped.



Wenn man meint, man hat's, dann hat man's nicht —



— und wenn man meint, man hat's nicht, dann hat man's...

Cito
Fahrräder stehen seit 12 Jahren mit an der Spitze der deutschen Fahrrad-Industrie. Verlangen Sie Katalog üb. d. Qualitäts-Marken, Cito-Werke Akt.-Ges., Köln-Klettenberg, Transporträder, Lalen-Kontrollkässen, Motorwagen.

Goldwaren- & Uhren.



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR** BERLIN 152 Friedenstraße weit billiger als irgendwo **Kaenzahlung** kein Preisaufschlag **Illustrirte KATALOGE** **überallhin portofrei**

„Weshalb hast Du nicht das Richtige gebracht?“
Für Annahdrückknöpfe **Koh-i-noor**
gibt es keinen Ersatz, denn jedes Stück ist tadell. garant. rostr. v. zuverläßl. Mächen Sie einen Versuch. Verlangen Sie gratis u. frei den Prämienkatalog. Metall- **Waldes & Co.**, warenfabr. Dresden-A., Prag-Wrachsowitz.

Sommersprossen,

Santpfeife, Mittelmeer, Gesichtsräte, unzureichend Zeit und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unabhängig fönend und sicher über Nacht. „Crema Rosa“, Tafe 50 Pf. 20 franko, Probeprobe 30 Pf. 1.20 franko. Erfolg attestiert: **Max Noa, Heliolent**, 2. Schumannstraße der „Schönheit“ gratis. Berlin, Niederschönhausen Nr. 23.

Sanitäre Artikel zur Gesundheitspflege sämtl. elektr. chirurg. Bandagen-Artikel. Bittern Angab, Würbiger Offerte gratis gewünscht. **Josef Mans & Co. Berlin 53** Oranienstrasse 108 Gummiwarenfabrik.



Solidaria-Fahrräder
Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung**. Abzahlung monatlich Mk. 6.- bis 10. Kolonnen. Metall- u. Holzräder. Preis von Mk. 56 an. Zubehör billigst. Katalog umsonst. J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 11.

Strickmaschinen.

Unsere neuen Prospekt mit Anleitung, wie Sie durch Anfertigung leichter Strickarbeiten (Strimpfe und Socken) für sich in ihrem eigenen Heim sich einen ständigen und angenehmen Verdienst (auch als Nebenverdienst) verschaffen können, erhalten Sie von uns gratis und franko. Meher & Fohlen, Trikotagen-Strumpf- fabrik, St. Johann-Saarbrücken Nr. 6.



Umsomst
erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon“, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatlich 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nach. geliefert. Kein Preisaufschlag. **Deutsche Chronophon-Gesellschaft m.b.H., Darmstadt.** Verlangen Sie Katalog Nr. 77. **Tüchtige, solvente Vertreter gesucht.**

Ohne Vorausbezahlung u. ohne Nachnahme versenden wir zur Ansicht u. Prüfung unser **Colonia-Fahrräder**. Vollkommenes u. prächtigstes Road **Billige Räder schon v. 62 Mk. an.** Ferner **Fahrradzubehörsätze, Colonia-Nahmaschinen, Fahrradstrumpfen, photogr. Apparate, Uhren, Waffen etc. Men. vork. Katalog.** **Colonia-Fahrrad- und Maschinen-Gesellschaft in Köln 127.**

Trinken Sie gern einen hochfeinen, unverfälschten Cognak, Rum, Brantwein, echten Likör, Punsch od. steuerfreies Bier, erfrischende Limonade, Wein od. Zwischenhändler verteuerte, oft sehr minderwertige fertige Fabrikate oder geringe Essenzen. Bestellen Sie sofort das wertvolle, 192seit. **Die Destillation im Hause**, (Preis 50 Pf.), 12. Aufl., eine höchst vollkommenen Sammlung zur wirklichen prakt. erprobter, vielfachensach bewährter Rezepte zur sofortigen mühelosen Selbstbereitung aller Getränke. Hiedurch sparen Sie viel Geld u. haben den unzweifelhaften Beweis f. absolute Reinheit u. nur allerbeste Qualität. Geg. Einsendung v. nur 50 Pf. in Marken direkt v. Verleger **MAX NOA, Heliolent** (Prinz. Schwarz), Berlin-Niederschönhausen Nr. 23. Prospekt mit Rezepten zur Information versende kostenfrei.

Joh. André Sebald's Haarinktur ist seit 1/2 Jahrhundert tausendfach erprobt und hat sich glänzend bewährt, sie befördert den Haar- & Bartwuchs und ist unüberwunden gegen Haarausfall, Schuppen und kahle Stellen. Von Aerzten empfohlen! **Welbekanntes Haarpflegemittel!** Stärkt die Haarwurzel, macht das Haar weich u. glänzend und verhindert das frühzeitige Ergrauen. Freepf. mit Attesten von Aerzten und Laien, welche die ausserordentlichen Wirkung bezeugen, versende gratis. Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogerie- u. Friseurgeschäften. 1/2 Fl. 2.50 M., 1 Fl. 5.00 M., Verpackung frei. Direktor Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim 3.**

Manoli ABBAS MANO LA FLEUR

Nur noch Mk. 5.20
kostet heute bei weitüberhäufigem Scher's Trompeten-Harmonika mit Glockenspiel. Das Instrument hat 31 große und kleine Goldmessing-Trompeten, sowie 10 Schalklinge, 10 Leuten, 2 Register, 2-chörige, herrliche Musik, Doppelbalg mit je 5 Kanten, die alle mit Gedächtnis versehen sind. Größe ca. 35 cm. Selbstlernhilfe wird gratis beigefügt. Bestellen Sie bei **S. Scher's** erste und älteste Musikinstrumentenfabrik in **Reutenrad** Nr. 545. Katalog frei ins Haus.

Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.
Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörsätze kaufen, verlangen Sie bitte grossen Pracht-katalog Nr. 5 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmängel Mk. 2.90, mit Garantie Mk. 4.20, 5.90. Schlauche mit Dunlopventil Mk. 2.20, 2.90 und 3.90. **J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.**

J. S. W. Dieß Nachf., Stuttgart.

Wir empfehlen:

Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften

Von Adolf Braun.

Preis gut gebettet 75 Pfennig.

In Leinwand gebunden 1 Mark.

Rebenbedient durch Feinden an Herrn gibt Heiter Berymlich, Berlin N. 65, Hauptstraße 121.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt aus der Fabrik zu billigsten Preisen

Kataloge gratis u. fr. Kataloge gratis u. fr.



Lederer & Kreinberg
Marktneukirchen (ö.S.) Nr. 16.

Ausnahme-Angebot.



Jeder erhält, dem meine berühmten Messer noch unbenutzt sind, 1 Probemesser fein hohl geschliffen fertig zum Gebrauch in Güte, vor 1 Wt. einsetzt (Stadt. 20 Pf. mehr).

Wahr wie 1 Stadt wird für den Preis nicht abgegeben.

— Tausende Anerkennungen. — Kompl. Rasiermaschine in pol. Goldfalten u. Spiegel nur Mk. 2.—.

Neuester Hauptkatalog mit 2000 Abbild. sämtlicher Waren gratis und franco an jeden.

Emil Jansen, Wald 45
Stahlwarenfabrik h. Solingen.



Achtung, Kollegen!

Anlässlich der vorjährigen Aussperrung der Schwarzwälder Uhrenindustriearbeiter wurde in Schwonningen eine Genossenschaft gegründet. Dieselbe fertig und versendet

Schwarzwälder Jockele-Wanduhren

mit sauber geschnittenen Schildern von 1,20 Mk. an bis 3,90 Mk., mit Kuckuckruf von 6,50 Mk. an bis 10 Mk., mit Kuckuckruf und Federschlag von 13,50 Mk. an unter Garantie. Nichtkonvenientes Geld zurück.

Von 6 Stück ab porto- und verpackungsfrei gegen Nachnahme. Vertreter allerorts gesucht. Besondere Beilagen. Mich. Fleig & Cie., Schwarzwälder Uhrenfabrik :: Schwonningen a. N.

Wilhelm Kruse
Marktneukirchen Nr. 953
Die Gröste
Verteile bei direkten Anschaffungen



Katalog frei.

Sommersprossen
erzittert nur Creme Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles mögliche erfolgt angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Creme Any; es wird Sie nicht reuen! Preis. M. 2.76 (Nachh. 2.96.) Verlangen Sie uns, vielen Danksch. Gold. Medaillen London, Berlin, Paris. Eicht nur durch Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 125 EIs.




Nur weiteren Einführung meiner weltbekannteren Ware gebe ich an jeden Abonnent dieser Zeitung den Wert von

1,50 Mk. ganz umsonst.

Zellen Sie mir sofort auf einer Postkarte Ihre genaue Adresse mit, und daß Sie Abonnet dieser Zeitung sind. Eine Besichtigung für Sie besteht nicht, deshalb kein Risiko.

Friedrich Wilhelm Engels, Grafath bei Solingen, weltbekanntes Stahlwarenfabrik und Vertriebsbüro

Brennabor

Nur prima Pneumatik und teuerstes Rohmaterial werden zum besten deutschen Reife „Brennabor“ verwendet.



Prelavertelchnia kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an, liefern wir:



Grammophone, Phonographen, Spielpläne von 13 bis 200 Mk. Violinen u. alten Meistermodellen, Violas, Cello, Flautohörn, Gitarren, Zithern aller Systeme. Ferner photograph. Apparate, Oerengläser, Feldstecher, Barometer, Jagdgewehre, gerahmte Bilder.

Man fordere illust. Katalog No. 297 gratis und frei, Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII, 1

Für Saison 1908 sind meine

Ariadne-Fahrräder

entschieden die besten und billigsten. 5 Jahre Garantie. Franko-Zusendung. Leistungsfähigste Bezugskolle in Pneumatik und Fahrrad-Zubehörteilen bei konkurrenzlos niedrigen Preisen. Viele Anerkennungen schreiben. Auch meine Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind äußerst preiswert. Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 169

Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstr. 31



Beste Uhren und Goldwaren für jedermann

Gegründet 1889. Hunderttausende Kunden. Jährlicher Versand über 25.000 Uhren. Viele Tausende Anerkennungen.

Gegen kleine monatliche Teilzahlungen liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Caschenbren, Wanduhren u. Wecker, Ketten, Schmucksachen all. Art. Geschenkartikel für den präkt. Gebrauch u. Exakt. Sprachmaschinen u. Musik-Instrumente, photograph. Apparate, Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen etc.

Jonass & Co., Berlin SW. 206, Belle-Alliancestr. 3.

Vertraags-Elieferant vieler Beamten-Vereine, mit über 2000 Abbildungen gratis und franko.



Bildschön

Ist ein ganzes reines Gesicht, rosiges junges Profil, Aussehen, weiche samtartige Haut und blendenschoener Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co Radebeul.

A Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogen-, Parfümerie- und Seifen-Geschäften zu haben.